

Ein paar Zahlen zu den wertvollen heimischen Sträuchern:

Von Arbeiten des Insektenforschers Helmut Zwölfer ist bekannt, dass **Salweiden** - besser bekannt als *Palmkätzchen* - von *mehr als 200 Insektenarten* angefliegen werden, *darunter allein mehr als 30 Wildbienenarten*. Auf Grund ihrer sehr zeitigen Blüte im Frühling sind sie besonders wertvoll.

Auf **Weißdorn** wurden mehr als 160 Insektenarten beobachtet, auf **Schlehen** über 130, auf **Liguster** immerhin noch mehr als 20 und an den fremdländischen und außerdem meist sterilen Forsythien nur eine einzige.

Aber nicht nur die Insekten erfreuen sich an den heimischen Hecken, so versorgt die **Haselnuss** mehr als 30 *Säugetierarten* mit Nahrung und die **Hagebutte** 28.

Über 50 *Vogelarten* fliegen auf die **Eberesche** - deshalb auch als Vogelbeere bekannt - oder den **Schwarzen Holunder**. Beim Holunder ist ganz interessant, dass die Blüten bei Insekten eher nicht gefragt sind, aber dafür abgebrochen Zweige mitunter von Wildbienen besiedelt werden.

Noch lieber als im Holunder siedeln sich Bienen, wie z.B. die Stängel-Mauerbiene und verschiedene Maskenbienenarten, in abgebrochenen oder abgeschnittenen **Brombeerranken** an, die gegen den Himmel zeigen (man kann selbst auch ganz einfach alte Brombeerranken mit ca. 1m Länge abschneiden und senkrecht in die Erde stecken).

Eine naturnahe Hecke

sollte generell aus mehreren Straucharten bestehen, denn dann bildet sich automatisch eine Vielfalt an Strukturen, Lebensräumen und Nahrungsangebot.

Aber egal ob ihre Hecke nun aus **Schlehe, Weide, Liguster, Hagebutte, Pfaffenhütchen, Sanddorn, Weißdorn, Dirndlstrauch, Traubenkirsche, Vogelbeere, Haselnuss, Apfel-, Birn- und Kricherlbäumen** oder anderen Sträuchern besteht, sie könne ihre Hecke aufwerten indem Sie weitere Elemente kombinieren:

Zum Beispiel können kleine Pflanzen wie **Brombeeren, Himbeeren, Johannisbeere** oder **Stachelbeeren** wunderbar in die Hecke integriert werden

Seltene Mähen fördert nützliche Insekten

Werden Wiesen nur zweimal im Jahr gemäht, kommt das vor allem nützlichen Insekten wie Wildbienen, Schmetterlingen und Wanzen zugute. Das zeigt eine neue Studie, die darin gerade in Städten großes Potenzial für die Förderung der Artenvielfalt sieht. orf website 09.09.2022 14.52

„Überraschend ist, dass der Anteil der Schadinsekten wie Mücken oder Wurzelschädlinge nicht signifikant zunimmt“, sagt der Biologe Jens Rol von der Freien Universität (FU) Berlin über die Ergebnisse der Studie, die kürzlich im Fachjournal „Urban Forestry and Urban Greening“ veröffentlicht wurde.

(https://www.bcp.fu-berlin.de/en/biologie/arbeitsgruppen/zoologie/ag_rol/people/rol/index.html)
(<https://pubag.nal.usda.gov/catalog/7914142>)

Städte und private Einrichtungen können demzufolge die Artenvielfalt auf ihren Grünflächen deutlich fördern, in dem sie Grünflächen nur zweimal jährlich mähen. „Allein in Berlin machen öffentliche Grünflächen rund 30 Prozent der Fläche aus und bieten damit ein großes Potenzial für die Förderung der biologischen Vielfalt. Dazu kommen private Gärten“, so Rol .

Mehr Vielfalt – weniger schädliche Beutegreifer

Dass Schadinsekten sich nicht so stark ausbreiten, wenn die Vielfalt zunimmt, sei möglicherweise mit der steigenden Zahl der Beutegreifer wie etwa räuberischer Käfer, Wespen und Spinnen zu erklären. „Dadurch können bestimmte Insekten, die in verarmten Lebensräumen sehr hohe Zahlen erreichen, nicht so überhand nehmen“, sagt Rol . Hier seien noch weitere Forschungen nötig.

„Auf kleinen Flächen kann man sich an den Bedürfnissen einzelner Arten orientieren – *so brauchen zum Beispiel einige Schmetterlinge oder stengelbrütende Wildbienen Vegetation, die auch im Winter stehen bleibt*“, ergänzt Sophie Lokatis, ebenfalls von der FU Berlin.

(https://www.bcp.fu-berlin.de/biologie/arbeitsgruppen/zoologie/ag_jeschke/mitarbeiter/lokatis/index.html)

Vierzigfache Zunahme der Insektenmenge

Eine großflächige Reduktion der Mahd werde zum Beispiel auf den Flächen der Freien Universität im Rahmen des Projekts „Blühender Campus“ umgesetzt. Dort hat Anja Proske, Erstautorin der Studie, auf einigen Flächen eine bis zu vierzigfache Zunahme der Insektenmenge nachgewiesen – nach nur zwei Jahren.

(<https://www.fu-berlin.de/sites/nachhaltigkeit/handlungsfelder/campus/biodiversitaet/bluehendercampus/index.html>)